Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1908. Nr. 212. **für Anhalt und Thüringen.** **Jahrgang 200.**

Bezugspreis für Halle u. Vororte 2,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zwölf mal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Textilestonbeil.), Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen.

Zweite Ausgabe

Anzeigengebühren f. d. sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum f. Halle u. den Saalkreis 20 Pfg., auswärts 30 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfg. Anzeigen-Annahme b. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 87, Hinterhaus. Telephon 158; Redaktion Telephon 1272. Eing. Gr. Brauhausstr. Chefredakteur: Dr. Walther Gebendleben in Halle a. S.

Mittwoch, 6. Mai 1908.

Geschäftsstelle in Berlin: Dessauerstraße 14. Telephon-Amt VI Nr. 11494. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Das Programm für den Fürstenempfang in Wien.

Heute (Mittwoch) früh trifft, wie wir bereits kurz gemeldet haben, das Kaiserpaar in Pola ein. Die Gerüchte, daß die Kaiserin an der Reise nach Wien nicht teilnimmt, scheinen sich nicht zu bestätigen. Denn wie von anderer Seite versichert wird, erfolgt die Weiterreise des Kaisers, der Kaiserin, des Prinzen August Wilhelm und der Prinzessin Viktoria Luise nach der österreichischen Hauptstadt Mittwoch nachmittag im Hofsonderzug und die Ankunft in Penzing am Donnerstag, den 7. d. M., um ¾10 Uhr.

Die Beglückwünschung Kaiser Franz Josefs durch Kaiser Wilhelm und die deutschen Bundesfürsten findet am Donnerstag mittag um 12 Uhr im Maria Antoinette-Zimmer zu Schönbrunn statt. Es werden die Fügeltüren geschlossen, und die Fürsten bleiben ohne einen Zeugen unter sich. Nach der Gratulation begeben sich die beiden Kaiser und die Fürsten unter Vorantritt des Oberhofmeisters zum Dejeuner ins Maria Theresia-Zimmer, wo mittlerweile gedeckt wurde. Die Erzherzoge und Erzherzoginnen haben sich inzwischen bei der deutschen Kaiserin versammelt und kommen zum Dejeuner Punkt ½1 Uhr. Gleichzeitig findet für die Suiten im Goeßapartement ein Marschallsdejeuner statt. Der Nachmittag ist den Visiten gewidmet. Um ½7 Uhr findet das Galadiner in der großen Galerie, der kleinen Galerie und im Vorsalon des Durchgangsapartements statt. Die Versammlung der Kaiser, Könige und Fürsten, der Kaiserin und der Erzherzoginnen ist im Salon der deutschen Kaiserin, die der übrigen Gäste im Maria-Theresia-Zimmer. Kaiser Franz Josef führt als erster die deutsche Kaiserin, ihm folgt Kaiser Wilhelm mit der Erzherzogin Aebtissin Maria Annunciata, dann der Prinzregent Ludwig von Bayern usw. Die Gemahlin des Thronfolgers, Fürstin Hohenberg, die am Dejeuner teilnimmt, wird beim Galadiner nicht erscheinen. Nach dem Galadiner ist Cercle in beiden Rosazimmern, dem Spiegelzimmer und den anstoßenden Apartements. Um 8 Uhr 10 Minuten beginnt das Konzert des niederösterreichischen Sängerbundes und der vereinigten Militärkapellen Wiens an der rechten Schloßseite beim großen Gartenparterre. Die Abreise des Kaisers, der Kaiserin und des Prinzen August Wilhelm erfolgt um 9 Uhr 20 Minuten vom Penzinger Bahnhof.

Wie uns heute morgen noch telegraphisch aus Wien gemeldet wird, ist nach Informationen der „Correspondenz Wilhelm" das Befinden Kaiser Franz Josefs ausgezeichnet. Der Kaiser arbeitet täglich in gewohnter Weise. Er nimmt die üblichen Vorträge entgegen und verfolgt mit regem Interesse alle Vorbereitungen zum Empfang des deutschen Kaisers und seiner Gemahlin, sowie der deutschen Bundesfürsten.

Die erste Begegnung Kaiser Franz Josefs mit dem deutschen Kaiser und seiner Gemahlin findet schon am 7. Mai in Meidling statt, wo der Hofsonderzug aus Pola um 9½ Uhr vormittags eintrifft. Kaiser Franz Josef wird von Schönbrunn aus zum Meidlinger Südbahnhof fahren, dort in den Sonderzug der deutschen Majestäten einsteigen und im Salonwagen den Kaiser und die Kaiserin begrüßen. Die Ankunft der Majestäten mit dem Prinzen August Wilhelm und der Prinzessin Viktoria Luise auf dem Penzinger Bahnhof erfolgt 10 Uhr vormittags.

Der Großherzog von Oldenburg ist bereits aus Passau in Wien eingetroffen.

Vom Reichsbankprivileg.

Der Vorstand der Vereinigung der Steuer- und Wirtschafts-Reformer zu Berlin hat dem Reichstage die nachstehenden, in der 32. Generalversammlung der Vereinigung der Steuer- und Wirtschafts-Reformer am 12. Februar 1907 gefaßten Beschlüsse über das Thema: „Die wiederholten hohen Reichsbank-Zinssätze; die monetären Verhältnisse der Welt" mit der Bitte unterbreitet: der Reichstag wolle dieselben einer Prüfung unterziehen und die darin niedergelegten Wünsche berücksichtigen. Die 32. Generalversammlung der Vereinigung der Steuer- und Wirtschafts-Reformer habe beschlossen:

„Unter Aufrechterhaltung der am 14. Februar 1906 gefaßten grundsätzlichen Beschlüsse zur Umgestaltung des deutschen Bankwesens den Herrn Reichskanzler zu ersuchen: in Anbetracht der andauernd übermäßig hohen Diskontsätze der Reichsbank, welche Handel und Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft schwer treffen und den Staatskredit beeinträchtigen, sowie in Anbetracht der offenbar unzureichenden Metallbestände der Reichsbank unverzüglich eine Untersuchungskommission einzusetzen, um bei der bevorstehenden Erneuerung des Privilegs der Reichsbank eine durchgreifende Besserung der unhaltbar gewordenen Verhältnisse der Reichsbank herbeizuführen."

Der Petition war eine Begründung beigegeben. Gleiche Anregungen sind bekanntlich auch im Reichstage gegeben. Der Vertreter der verbündeten Regierungen, Herr Geheimer Oberregierungsrat Müller, gab hierbei folgende Erklärung ab:

„Die Resolution, welche auch dem Herrn Reichskanzler zugegangen ist, bezieht sich auf die Frage der Erneuerung der Privilegien der Notenbanken sowie auf die Gestaltung eines niedrigeren und gleichmäßigeren Zinsfußes im Diskont- und Lombardverkehr. Nach § 41 des Bankgesetzes vom 14. März 1875 hat sich das Reich das Recht vorbehalten, zuerst zum 1. Januar 1891, alsdann aber von 10 zu 10 Jahren nach vorausgegangener einjähriger Ankündigung entweder die Reichsbank aufzuheben und ihre Grundstücke zu erwerben oder die sämtlichen Anteile der Reichsbank zum Nennwerte zu erwerben. Zur Verlängerung der zehnjährigen Frist ist die Zustimmung des Reichstags erforderlich. Von der dem Reich hiernach zustehenden Ankündigung ist bisher ein Gebrauch nicht gemacht worden; mit Zustimmung des Reichstags ist die Frist bis zum 1. Januar 1911 verlängert worden. Die Kündigungsfrist läuft demnach mit dem 31. Dezember 1909 ab. Zu einer Verlängerung über den 31. Dezember 1910 hinaus muß die Zustimmung des Reichstags den Bestimmungen des Bankgesetzes entsprechend vor dem 1. Januar 1910 eingeholt werden. In der Sitzung des Reichtags vom 4. März 1907 ist seitens des Herrn Staatssekretärs des Innern erklärt worden, daß er es für nützlich halte, wenn vor den Beratungen über die erwähnte Verlängerung der Reichsbankprivilegien unter Zuziehung von Sachverständigen die einschlägigen Fragen sachlich erörtert werden, um zu sehen, was an unserer Bankverfassung geändert werden kann, ohne die unentbehrlichen Grundlagen unseres Bankwesens zu gefährden. Bei diesen Erörterungen wird sich Gelegenheit geben, die vorliegende Resolution der Vereinigung der Steuer- und Wirtschafts-Reformer in Berlin einer sachverständigen Prüfung zu unterziehen."

Die Kommission beschloß darauf, diese Petition dem Herrn Reichskanzler als Material zu überweisen. Inzwischen sind bereits die Fragen, welche der Bankkommission vorgelegt werden sollen, veröffentlicht.

Deutsches Reich.

* **Der Kronprinz** vollendet heute, am 6. Mai, sein 26. Lebensjahr.

* **Der Reichskanzler** ist mit der Fürstin von Bülow und begleitet von dem Gesandten v. Flotow wieder in Berlin eingetroffen.

* **Personalnachrichten.** Der König von Württemberg verlieh dem Staatssekretär im Reichsamt des Innern, Dr. v. Bethmann-Hollweg, das Großkreuz des Ordens der württembergischen Krone. — Der Erste Bürgermeister von Hamburg, Dr. Burchard, ist Dienstag nachmittag in Dresden eingetroffen und als Gast des Königs im Residenzschloß abgestiegen. Nachmittags fand zu Ehren des Bürgermeisters im Residenzschlosse ein Diner statt, bei dem der König und der Bürgermeister Trinksprüche wechselten. — Die bayerischen Minister Justizminister von Miltner und Kultusminister von Wehner sind in den erblichen Adelstand erhoben worden. — Dem württembergischen „Staatsanzeiger" zufolge wurde Ministerialdirektor v. Schwab zum Staatsrat und Mitglied des Geheimen Rats ernannt.

* **Regierungspräsident Graf Schwerin †.** Regierungspräsident Graf Schwerin ist Dienstag früh in Soden bei Frankfurt gestorben. Er wurde im Jahre 1853 zu Greifswald geboren. 1895 wurde er Polizeipräsident in Hannover und 1903 Regierungspräsident in Köslin.

* **Zu der Aktion der Berliner Rechtsanwälte** gegen die Landgerichtsräte Keßler und Kämpfe hat jetzt der Präsident des Kammergerichts dem Vorstande der Anwaltskammer mitgeteilt, daß er die Angelegenheit eingehend untersuchen werde. Daraufhin hat der Vorstand der Anwaltskammer die Anwälte gebeten, vorläufig von einem Strafantrage abzusehen.

* **Der Reichstag** dürfte sich am Donnerstag nachmittag vertagen. Wahlprüfungen dürften nicht mehr zur Erledigung kommen, desgleichen bleibt auch die kürzlich dem Reichstage zugegangene Wechselstempelsteuernovelle bis zum Herbst unerledigt, sowie das Weißbuch über Marokko. Bis auf diese und sechs folgende Entwürfe (Entwurf betreffend Herstellung von Zigarren in der Hausarbeit, Entwurf betreffend Maßnahmen gegen den Rückgang des Ertrages der Maischbottichsteuer, Entwurf betreffend Sicherung der Bauforderungen, Große Gewerbeordnungsnovelle — alle noch in Kommissionsberatung —, Hilfskassengesetz und Justiznovellen — im Plenum noch nicht beraten —) ist von den Regierungsvorlagen alles aufgearbeitet. — Ueber den Zeitpunkt des Wiederzusammentritts des Reichstages im Herbst wird nach der gestern erfolgten Rückkehr des Reichskanzlers Beschluß gefaßt werden und am heutigen Mittwoch dem Reichstage darüber eine Benachrichtigung zugehen. Der Termin wird wohl in die dritte oder vierte Novemberwoche fallen.

* **Die Geschäftsordnungskommission des Reichstages** beriet am Dienstag über zwei Schreiben des Königlichen Amtsgerichts München I wegen Erteilung der Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Abg. Dr. Schädler (Ztr.) in einem Privatklageverfahren wegen Beleidigung, über ein Schreiben des Rechtsanwalts Heine in Berlin, Prozeßbevollmächtigten des Abg. Brey (Soz.), wegen Erteilung der Genehmigung zur Fortsetzung eines Privatklageverfahrens gegen den Abg. Brey und ein Schreiben der Rechtsanwälte Dr. Scholtz und Küster in Kiel, Prozeßbevollmächtigten von H. D. Raus in Eckernförde, wegen Erteilung der Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Spaethmann (Frs. Vpt.) in einem Privatklageverfahren wegen Beleidigung. Der Beschluß der Kommission ging dahin, mit Rücksicht auf die besonderen Umstände der Fälle und auf die bevorstehende lange Vertagung des Reichstags die nachgesuchte Genehmigungen entgegen der sonstigen Gewohnheit zu erteilen. Ein ähnliches, den Abg. Bruhn (wirtsch. Vgg.) betreffendes Gesuch wurde abgelehnt, da dem Antragsteller jede Legitimation fehlte und er prozeßrechtlich gar nicht beteiligt ist.

* **Mandatsniederlegung.** Der Abgeordnete Schwabach (natlib.), Vertreter vom 1. Wahlkreise Königsberg, hat, wie gestern im Reichstage mitgeteilt wurde, sein Mandat niedergelegt. Ueber seine Wahl hatten umfangreiche Beweiserhebungen stattgefunden, die noch fortgesetzt werden sollten. Die Ungültigkeitserklärung der Wahl war sicher.

* **Der württembergische Landtag** trat Dienstag nachmittag zusammen. Die Tagung wird etwa zwei Monate dauern.

* **Die Oeffnungen an den Fahrkartenschaltern.** Da die Oeffnungen an den Fahrkartenschaltern zur Verständigung zwischen Reisenden und Schalterbeamten zuweilen so tief angebracht sind, daß ein persönliches Benehmen nur in gebeugter Stellung möglich ist, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die Eisenbahndirektionen zur Beseitigung solcher Mängel veranlaßt und darauf hingewiesen, daß dem Uebelstande in einfacher Weise durch Anbringung von Schalläffnungen in mittlerer Mundhöhe abgeholfen werden kann, die im Bedarfsfalle mit Sprechrosetten zu versehen sind.

* **Die Zahl der in Preußen ausgegebenen Jagdscheine** ist im Etatsjahre 1906 gegen das Vorjahr gestiegen. Nach den „Amtlichen Mitteilungen aus der Abteilung für Forsten des Königlich Preußischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten" sind 1906: 159 130 Jahres-, 24 530 Tages- und 15 056 unentgeltliche, zusammen 198 716 Jagdscheine ausgegeben worden. Unter den Jahresscheinen waren 400 und unter den Tagesscheinen 1065 Ausländerscheine, für welche je 40 bezw. 6 Mark zu entrichten sind, während die gewöhnlichen Gebühren 15 bezw. 3 Mark für den Schein betragen. Da außerdem noch für 1322 Doppelausfertigungen je 1 Mk. zu zahlen waren, so gingen insgesamt 2 475 057 Mark ein.

Die Zahl der jährlich ausgegebenen Jagdscheine hat seit 1896 um 17 v. H. zugenommen, die Bevölkerung um ebensoviel. Sowohl 1896 wie 1906 entfallen auf je 100 000 Personen 533 Jagdscheine. Nimmt man an, daß die Jagdbeute des einzelnen Jägers in diesem Zeitraume nicht zurückgegangen sei, so muß der Wildabschuß sich gesteigert haben. Es fehlt zwar an Nachrichten darüber, wie der Wildbestand sich der häufigeren Ausübung der Jagd gegenüber verhält; die Steigerung der für Jagdpachten gezahlten Preise läßt jedoch vermuten, daß die weitere Verbreitung weidmännischen Verständnisses, vermehrter Wildschutz, Winterfütterungen usw. trotz des größeren Abschusses den Wildbestand zunehmen läßt.

* **Realschule in Windhuk.** Mit dem Mai des kommenden Jahres wird von seiten der Regierung in Windhuk eine Realschule, zunächst mit der unteren Klasse, eröffnet werden. Sie soll die zu entlassenden Schüler mit der wissenschaftlichen Befähigung zum einjährig-freiwilligen Heeresdienst versehen. An Unterrichtsfächern sind neben dem Deutschen vorgesehen: Englisch und Französisch, Naturwissenschaften, Geschichte und Erdkunde, Zeichnen, Turnen und Gesang. Die englische Sprache geht der französischen vor. Die Leitung wird Oberlehrer Zedlitz übernehmen. Man denkt nach der „Deutschen Kolonialztg." schon jetzt daran, einen Vorbereitungskursus mit Deutsch und Rechnen zu eröffnen. Die Schule wird konfessionslos sein.

Deutscher Reichstag.

150. Sitzung vom 5. Mai, 11 Uhr.

Am Bundesratstische: v. Bethmann-Hollweg, v. Schoen, v. Kraetke, Dernburg.

Der Abg. **Schwabach** (nl.) hat sein Mandat niedergelegt.

Das Bremer internationale Abkommen

über das Verbot der Nachtarbeit der gewerblichen Arbeiterinnen sowie über das Verbot der Verwendung von weißem (gelbem) Phosphor zur Anfertigung von Zündhölzern wird in zweiter Beratung genehmigt.

Ebenso in dritter Beratung die Vereinbarung mit der Schweiz wegen Verlegung der Grenze bei Leopoldshöhe.

Internationales Privatrecht.

Es folgt die erste Beratung von drei am 17. Juli 1905 im Haag unterzeichneten Abkommen über das internationale Privatrecht: a) über gewisse eherechtliche Bestimmungen, b) über Entmündigung, c) über den Zivilprozeß.

Staatssekretär **v. Schoen** empfiehlt die Gutheißung der Abkommen in längeren Ausführungen. Es würden durch sie Rechtsgarantien für den internationalen einschlägigen Verkehr geschaffen. Hoffentlich werde es gelingen, zu internationalen Vereinbarungen auch noch über weitere Rechtsmaterien zu kommen, so besonders über das Erbrecht. Auch über Konkursrecht und Wechselrecht zu einer internationalen Einigung zu gelangen, dem hätten sich bisher noch zu große Schwierigkeiten entgegengestellt.

Abg. **Giese** (kons.) heißt die Abkommen willkommen. Wenn nicht alle Wünsche, die deutscherseits gehegt worden seien, hätten erfüllt werden können, so liege das nicht an unseren Unterhändlern, sondern an den Umständen. Zu bedauern sei, daß es nicht gelungen sei, den Beitritt aller Auslandsstaaten zu den Abkommen zu erreichen. Jedenfalls seien diese ein Unterpfand steigender friedlicher Beziehungen unter den Ländern.

Abg. **Kirsch** (Zentr.) tritt dem Wunsche nach immer weiterem internationalen Ausbau des Privatrechts bei; insonderheit auch hinsichtlich des Wechselrechts. Zu bedenken sei da freilich, daß, wenn da nicht Vorbehalt gemacht würde, der einzelne Vertragsstaat dann nicht mehr in der Lage sei, für sich allein noch in Einzelheiten an einer international festgelegten Gesetzgebung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190805062-18/fragment/page=0001

Aenderungen vorzunehmen. Gleichwohl wünsche er, daß es gelingen möge, den internationalen Ausbau des Privatrechts nicht nur inhaltlich zu fördern, sondern auch immer mehr Staaten zur Teilnahme heranzuziehen.

Die Abgg. **Junck** (natl.) und **Dove** (freis. Vgg.) heißen die Abkommen ebenfalls willkommen.

Abg. **v. Dirksen** (Reichsp.) schließt sich dem Wunsche hinsichtlich des Wechselrechts an.

Geh. Rat **Franzius** motiviert die Verzögerung, über die der Abg. Dove geklagt habe. Der Austausch der Ratifikationen und die Bemühungen, noch andere Staaten heranzuziehen, hätten Zeit erfordert.

Die Annahme der Abkommen erfolgt einstimmig.

Die Postdampfersubvention.

Die Kommission hat mit 14 gegen 13 Stimmen — der polnische Abgeordnete fehlte — die Vorlage unverändert angenommen. Von den Blockparteien stimmte die Wirtschaftliche Vereinigung dagegen. Diese beantragt jetzt eine Abänderung des Regierungsentwurfes. Es soll danach statt der Verbindung zwischen Neu-Guinea und Japan sowie Australien eine solche zwischen Neu-Guinea und Hongkong, sowie dem australischen Festlande eingerichtet werden und die bereits bestehende Anschlußlinie von Singapore nach Neu-Guinea in Wegfall kommen. Die Erhöhung der Subvention an den Norddeutschen Lloyd soll demgemäß nicht 500 000, sondern 230 000 Mark betragen. Die Sozialdemokraten ersuchen in einer Resolution um Festsetzung einer Bemannungsskala für die subventionierten Postdampfschiffe, zweitens die Aufnahme einer Bestimmung in die Subventionsverträge, die die Unternehmer verpflichtet, für die Ausreise der Dampfer so viel weiße Schiffsleute anzumustern, als zu einer ausreichenden Besatzung des Dampfschiffes erforderlich sind.

Abg. Graf **Kanitz** (kons.): Es ist mir leider nicht möglich gewesen, den Verhandlungen der Budgetkommission beizuwohnen. Ich habe aber aus den Berichten ersehen, daß man die jährliche Mehrausgabe von 500 000 Mark als verhältnismäßig gering hingestellt hat. Man scheint auf dem Standpunkt zu stehen, daß es bei unserer großen Verschuldung auf ein paar Millionen mehr oder weniger Schulden nicht ankommt, da auf eine Besserung unserer Finanzlage in absehbarer Zeit nicht zu rechnen ist. Diesen Standpunkt teile ich nicht. Ich betrachte die Verschuldung als eine Kalamität ersten Ranges, die uns zwingt, weiteres Schuldenmachen zu vermeiden. Wir dürfen keine Ausgaben bewilligen, die nicht absolut notwendig sind und für die nicht Deckung vorhanden ist. Man meinen viele, die Reichsfinanzreform soll auch diese Summe in Ordnung bringen. Sie wird aber genug andere Sorgen haben. Wenn einmal eine Kolonie einen kleinen Ueberschuß hat, dann solle dieser nicht gleich wieder durch vermehrte Ausgaben absorbiert werden. Wenn Einnahmen da sind, so sollten sie auch der Reichskasse zugeführt werden, damit endlich einmal eine Verminderung der großen Reichszuschüsse erreicht wird. Die Subventionen für den Lloyd sind durchaus nicht gering. Es hat bereits an Subventionen vom Reiche 110 110 000 Mark bezogen. (Hört! hört!) Ich bedauere, die deutsche Kolonialpolitik nicht mitmachen zu können, wenn das so weitergehen soll. Der Lloyd soll in den Jahren von 1901 bis 1908 im Durchschnitt 4 Prozent Dividende gezahlt haben. Das ist immer eine ganz hübsche Verzinsung. Ein Unternehmen, das 4 Prozent einbringt, gehört noch lange nicht zu den notleidenden Unternehmungen. Aber die Erträgnisse des Lloyd hätten sehr viel höher sein können, wenn nicht der ungesunde Konkurrenzkampf zwischen den Schiffahrtslinien seit einiger Zeit bestände. Von diesen Schiffahrtslinien wird ein außerordentlicher Aufwand getrieben, ein außerordentlicher Luxus herrscht in der Ausstattung der Schiffe. Auch die erhöhte Fahrgeschwindigkeit, die der Konkurrenzkampf veranlaßt, kostet außerordentlich viel Geld und ist eine sehr unproduktive Anlage. Die Kopra soll ein Welthandelsartikel sein. Ist sie das, so wird sie ihren Weg auch allein finden, ohne staatliche Subvention, wie andere Welthandelsartikel, z. B. Getreide, Baumwolle, Petroleum. Für den Antrag Lattmann (wirtsch. Vgg.) werde ich, um meinen guten Willen zu zeigen, obwohl nicht sehr gern, stimmen. (Beifall.)

Abg. **Hormann** (freis. Vp.) empfiehlt die unveränderte Annahme der Vorlage. Der Antrag Lattmann sei ja insofern zu begrüßen, als in ihm der absolut ablehnende Standpunkt verlassen werde. Redner verteidigt nochmals den Lloyd gegen Angriffe bei der ersten Lesung. Für den deutschen Handel würde es ein gewaltiger Schaden sein, wenn durch Nichtbewilligung der Vorlage der Faden abgerissen werde, den der Lloyd im fernen Osten angeknüpft habe. Das würde aber auch bei Annahme nur des Antrages Lattmann in gewissem Grade geschehen. Daher bitte er um Annahme der unveränderten Vorlage.

Abg. **Noske** (Soz.) bekämpft die Vorlage und lehnt auch den Antrag Lattmann ab. Es handelt sich hier lediglich um Unterstützung großkapitalistischer Interessen. Man mache zwar „nationale" Interessen geltend, diese müßten aber immer herhalten, wenn stichhaltige Gründe fehlten. Auf das Interesse der Seemannschaften sei gar keine Rücksicht genommen. Der Vertrag mit dem Lloyd schreibe deutsche Kohlen, deutsche Nahrungsmittel usw. vor, aber nicht deutsche Seeleute! Er lasse Farbige zu.

Staatssekretär **Dernburg** erwidert, in Neu-Guinea sei ein großkapitalistisches Unternehmen überhaupt nicht vorhanden. Der Handel nach Neu-Guinea sei bedeutend, wie in den amtlichen Denkschriften wiederholt dargelegt sei. Die Vorlage trage einen kolonialen Charakter. In den Kolonien müssen die Verkehrswege dem Verkehr vorausgehen. Hier handelt es sich also um eine indirekte werbende Anlage. Ein Territorium, das wir schon mit Beschlag belegt haben, dürfe der deutschen Flagge um ein paar hunderttausend Mark nicht verloren gehen. Er bitte, die Vorlage unverändert anzunehmen.

Abg. **Liebermann v. Sonnenberg** (wirtsch. Vgg.): Wir sind nicht grundsätzlich gegen Dampfersubventionen. Aber die Besprechung in der Kommission hat die Dringlichkeit der Forderung nicht in vollem Umfange erwiesen. Andererseits können wir die nationalen Verdienste des Lloyd nicht in Frage stellen. So sind wir zu dem Antrage gekommen, der auch den Beschwerden des Abg. Grafen v. Kanitz über die Finanzlage Rechnung trägt. Wie denkt sich Abg. Noske die Förderung der Arbeiterinteressen, wenn nicht auf nationaler Grundlage? Gerade der Arbeiterstand ist daran interessiert, daß der Reichstag in nationalen Fragen nie versagt. (Sehr wahr!) Die Regierung wird gut daran tun, den Sperling unseres Antrages in die Hand zu nehmen und sich nicht nach der Taube auf dem Dache zu sehnen. (Beifall rechts.)

Abg. **Erzberger** (Ztr.) kündigt Zustimmung zum Antrag Lattmann an.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. **Molkenbuhr** (Soz.), **Gothein** (freis. Vp.) und **Schweitzhardt** (südd. Vp.) betont

Staatssekretär **v. Bethmann-Hollweg**, daß die derzeitige Haltung der verbündeten Regierungen sich ganz im Sinne der überzeugenden Ausführungen des Staatssekretärs des Reichskolonialamtes bewege. Wenn der Reichstag die Regierungsvorlage ablehnen und dem Antrage Lattmann zustimmen sollte, so wird der Moment für die verbündeten Regierungen gekommen sein, dazu Stellung zu nehmen. Welcher Art diese Stellungnahme sein wird, kann ich aber noch nicht sagen. Ich habe mich, nachdem der Antrag Lattmann eingebracht war, mit dem Lloyd in Verbindung gesetzt. Die Verhandlungen sind aber noch nicht zum Abschluß gekommen. Wie sich also der Lloyd bei Annahme des Antrages Lattmann verhalten wird, kann ich noch nicht angeben.

Die Besprechung schließt. Die Vorlage wird mit der Einschränkung des Antrages Lattmann und unter Ablehnung des sozialdemokratischen Antrages angenommen.

Kolonialbahnen.

Es folgt die zweite Lesung der Kolonialbahnvorlage. Diese enthält die Kamerunsüdbahn, für Ostafrika die Zentralbahn und die Verlängerung der Usambarabahn und für Togo die Bahn von Lome bis Atakpame. Die Kommission beantragt Bewilligung mit der Maßgabe, daß die Deckung zu Lasten der betreffenden Schutzgebiete aufgebracht werden soll.

Abg. **Ledebour** (Soz.): Wir lehnen die Vorlage ab, und zwar die Bahnen wie die Finanzierung. Der Entwurf dient ja nur der kapitalistischen Ausbeutung der Eingeborenen. Man wende nicht ein, die Arbeiter verdienen beim Bahnbau. Den Gesichtspunkt hat man ja schon bei jeder Flottenvorlage zu Tode gehetzt. Unsere ablehnende Haltung ist zum Teil auch diktiert von einer gewissen Rücksichtnahme auf den Reichsschatzsekretär Sydow. (Ah! Oh! und Heiterkeit.) Die Mehrheit freilich hüllt sich hier in Schweigen. Ich protestiere gegen diese Geschäftsführung. Sie ist skandalös. (Lachen bei der Mehrheit.)

Präsident Graf **Stolberg**: Ich schließe die Diskussion. (Beifall und Heiterkeit bei der Mehrheit.)

Die einzelnen Bestimmungen der Vorlage werden angenommen.

Ostmarkenzulagen.

Die Vorlage über die Ostmarkenzulagen der Beamten steht zur zweiten Lesung.

Abg. Dr. **Pachnicke** (freis. Vgg.) begründet einen Antrag, die Ostmarkenzulagen für Unteroffiziere zu streichen und bittet, bei der Verteilung der Zulagen jedes politische Moment auszuschließen.

General **Sixt von Armin**: Der Antrag ist überraschend und unerfreulich. Von vornherein hat die Absicht bestanden, auch die Unteroffiziere zu berücksichtigen. Das Wohlwollen für die Unteroffiziere ist oft genug betont worden. Lassen Sie den Worten jetzt Taten folgen! (Beifall.)

Staatssekretär **Sydow**: Sollten ähnliche Zulagen auch in künftigen Jahren notwendig werden, so werden sie nach den gleichen Grundsätzen verteilt werden wie diesmal.

Auf Einwendungen des Abg. **Gröber** (Ztr.) erwidert Reichsschatzsekretär **Sydow**: Auf die Ausführungen des Vorredners muß ich feststellen, daß der Nachtragsetat keinen politischen Zweck verfolgt. Er soll lediglich einen Ausgleich schaffen für die dort unter besonders schwierigen Verhältnissen stehenden Beamten. Ich kann nur bitten, den Regierungsantrag, wie er Ihnen vorliegt, anzunehmen.

Nach kurzer weiterer Debatte wird die Regierungsforderung (Ostmarkenzulagen für Beamte und Unteroffiziere) in namentlicher Abstimmung mit 186 gegen 17 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen abgelehnt, der freisinnige Antrag wird mit 167 gegen 137 Stimmen angenommen und danach der Rest der Vorlage.

Schluß des Berichts 6 Uhr.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Nach einer Wiener Meldung beraten in der Obmännerkonferenz am 5. Mai Präsident Weißkirchner und Ministerpräsident Freiherr v. Beck die Notwendigkeit einer raschen Erledigung des Budgets, wobei der Präsident anregte, daß 30 Sitzungen mit je zehnstündiger Dauer der Beratung des Budgets gewidmet werden sollen. Die Beratungen werden demnächst fortgesetzt.

Der Budgetausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses nahm das Kapitel Volksschulen an und lehnte eine Resolution ab, welche sich gegen die geplante Vermehrung der Klassen an den deutschen Volksschulen in Triest aussprach.

Die Vertreter der deutschen Fortschrittspartei, der Deutschagrarier und des deutschnationalen Verbandes einigten sich dahin, sich für eine Wiedererennung Prades zum deutschen Landsmannminister auszusprechen. Weiter wurde beschlossen, dem Wunsche der Deutsch-Radikalen, daß auch die Person Plüchers in Erwägung gezogen werde, nachzukommen. Der Obmann Sylvester begab sich mit dem Obmannstellvertreter dem Deutschagrarier Waldner zum Ministerpräsidenten, um ihm dieses Ergebnis der Beratungen des Neunerausschusses mitzuteilen.

Italien. Der neue Kreuzer „Amalfi" (10 120 Tonnen Deplazement) ist am 5. Mai in Gegenwart des Marineministers vom Stapel gelaufen.

Rußland. In der Dienstag-Sitzung der Duma, der ersten nach den Osterferien, wurden von dem schwach besetzten Hause 16 kleinere Gesetzesvorlagen angenommen. Die Duma ehrte das Andenken des verstorbenen Generals Linewitsch durch Erheben von den Plätzen.

Dänemark. Der König sanktionierte den neuen Zolltarif und bestimmte durch königliche Resolution, daß der Tarif bezüglich des Tabaks und der Tabakssurrogate vom 6. Mai ab in Kraft tritt. Sämtliche Zollstationen sind davon unterrichtet worden.

In der Sitzung des Reichstags am 5. Mai wurde die Vorlage betr. Erhöhung der inländischen Spirituspesteuerung, verbunden mit der durch das neue Zollgesetz durchgeführten Zollerhöhung für Spiritus, definitiv angenommen.

Makedonien. Wie wir aus Rom erfahren, ist General Robilant, der neue Kommandeur der makedonischen Gendarmerie, Dienstag früh nach Saloniki abgereist.

Marokko. Im Gegensatze zu anders lautenden Blättermeldungen sind die Rekognoszierungstruppen des Generals Vigy nicht auf die Harka, sondern nur auf vereinzelte Berber gestoßen. Es wurden einige Schüsse gewechselt. Zwei eingeborene Freiwillige wurden leicht verwundet, fünf Berber getötet.

Aus Fes kommt das Gerücht, daß die Mehrzahl der Bevölkerung in einer Versammlung in der Moschee Mulay Idris beschlossen habe, Mulay Hafid abzusetzen und entweder Abdul Asis wieder anzuerkennen oder einen anderen Marokkaner zum Sultan zu machen, der den heiligen Krieg verkünden solle.

Egypten. Nach einer Meldung aus Kairo ist Abd el Kader in der Nähe des Gefechtsfeldes von Dorfbewohnern gefangen genommen und den Regierungsbehörden ausgeliefert worden.

Indien. An den verschiedenen Stationen der Nordwestgrenze sind jetzt im ganzen 31 Bataillone, 15 Eskadrons und 64 Geschütze mobilgemacht bezw. in der Mobilmachung begriffen.

Die Verluste des Feindes bei Landi-Khotal am 4. Mai a. c. werden jetzt auf etwa 60 Mann angegeben; sie wurden dadurch vermehrt, daß viele Afghanen auf der Flucht stürzten. Drei Mullahs, die sich in einer Schluchtverbargen, wurden durch eine Granate getötet.

Bei Redaktionsschluß erfahren wir noch durch „Reuters Bureau" aus London, daß alle Nachrichten über Truppensendungen von England nach Indien wegen der Lage an der Grenze unrichtig seien. Die militärischen Maßnahmen in Indien seien lediglich vorbeugender Art.

Die Habsburg einst und jetzt.

Von Eduard Platzhoff-Lejeune (Genf).

Das kleine Städtchen Brugg an der Aare, Gabelungspunkt der Bahnlinie Zürich-Genf und Zürich-Basel, hat eine wundervolle Geschichte. Unweit der Mündung der Reuß und der Limmat in die Aare und nur wenige Kilometer von der Mündung der letzteren in den Rhein gelegen, war die Gegend von Brugg ein strategischer Punkt erster Ordnung, den sich die klugen Römer bei der Befestigung ihrer Nordgrenze nicht entgehen ließen. Das erste und dritte Jahrhundert unserer Aera hat denn auch reichliche Spuren ihres Verweilens aufgewiesen. Seit zehn Jahren wird an der unter dem Namen Vindonissa bekannten Ansiedelung fleißig ausgegraben. Das Amphitheater ist nun völlig freigelegt, und wenn es sich auch mit dem von Verona gewiß nicht messen kann, so gehört es doch zu den besserhaltenen und bestrestaurierten auf der Nordseite der Alpen. Es war ein glücklicher Gedanke, das Interesse eines größeren Publikums auf diese Stätte durch Veranstaltung dramatischer Spiele zu lenken, wie sie in Béziers und Orange, Nimes und Lillebonne seit Jahren stattfinden. Und welches Drama aus unserer klassischen Literatur eignete sich dazu besser als „Die Braut von Messina", die im August 1907 siebenmal vor einem die weite Arena oft bis auf den letzten Platz füllenden Publikum in Szene ging?

Wenige hundert Meter von dem Amphitheater steht eine alte hohe Kirche mit schlanken Türmchen. Sie wurde von der Witwe Kaiser Albrechts errichtet, der hier am 1. Mai 1308 von Johann Parricidas Hand fiel. Obschon das Glöcklein noch läutet, ist sie doch ihrem ursprünglichen Zweck entfremdet worden und dient als Museum der in Windonissa gemachten Ausgrabungen und als Grabstätte der bei Sempach gefallenen Helden und anderer Edlen aus dem vierzehnten Jahrhundert, deren Schädel der Besucher prüfend in der Hand wiegen kann, während sein Blick über die verwischte Inschrift der eingemauerten Denksteine und ihre verschnörkelten Linien streift.

Nachdenklich treten wir aus der Kapelle und streifen durch den wohlgepflegten Garten der alten Franziskaner- und Klarissenklöster Königsfelden, die nach dem Plane der Kaiserin Elisabeth den Vatermord zu sühnen bestimmt waren. Heute, nach der Säkularisierung der Klöster, sind die Gebäude durch Um- und Neubauten zu der kantonalen Irrenanstalt des Aargaus verwandt worden und dienen somit noch sieben Jahrhunderten noch einem wahrhaft humanen Zweck. Weit reicht der Blick über die umliegenden Höhen, und bald fällt er auf die kaum eine Stunde südwestlich gelegene Habsburg, deren dicker, alter Turm über den Buchenwald des Hügels hinausragt. Von der Mordstätte des Sohnes zum Wohnsitz des Vaters ist es auch in der geschichtlichen Erinnerung nicht weit. Unter dem Namen Habihesburg, Habesburch, Habeksburk, Habihesburche gehen die Chroniken seit 1027 und dann wieder Ende des 12. Jahrhunderts von ihr Kunde. Hier wurden also offenbar Habichte oder Falken zur Jagd abgerichtet. Die Herrscherfamilie, aus dem Elsaß gebürtig, trug bekanntlich zuerst den Namen Altenburg nach dem an der Aare gelegenen Schloß, das ihr durch Heirat mit dem zwischen Aare, Reuß und dem Kestenberg gelegenen „Eigenonnt" zufiel. War es die Nähe der Burgundergrenze, die den Grafen Radbert von Altenburg und seinen Bruder Bischof Werner von Straßburg zu dem Bau der Habsburg als Grenzbefestigung veranlaßte? Auch die Nachbarschlösser Wildegg und Brunegg — das Stammschloß jener „reichen Erbin" in Schillers „Tell" — sollen von diesem Brüderpaar stammen.

Zu geschichtlicher Bedeutung gelangen die Habsburger erst mit Rudolf, der vor seiner Kaiserkrönung die Burg bewohnt haben soll, während Albrecht kaum je ihre Pforten überschritt. Vasallen bevölkerten dann die hohen Räume. Die von Wildegg und die von Wohlen teilten sich anfangs in den Besitz, bis jene in ihrer Geldnot diesen das Schloß überließen. 1415 eroberte Bern den Aargau und überließ die Habsburg mit einigen Bedingungen den Herren von Wohlen als Lehen. Nach zweimaligem Besitzwechsel kaufte endlich das Kloster Königsfelden das Schloß, das nach der Schließung des Klosters von 1528 an als Klostergut vom Staate Bern verwaltet wurde. An Restaurierungsarbeiten dachte damals noch niemand, und so zerfiel der ganze Ostflügel in Trümmer. Im 16. und 17. Jahrhundert begannen die mehr oder weniger stilgerechten Reparaturen. Ein kleiner Turm entstand neben dem großen. Mag sein, daß je und dann im Schwabenkriege und auch später noch eine Besetzung der Burg stattfand. Im übrigen aber diente sie nur als gelegentlicher Beobachtungsposten und in den Burgtürmen wurden Kornspeicher angelegt. 1804 wurde durch die Konstituierung des Aargaus als selbständiger Kanton die Burg dessen Eigentum, und die Regierung in Aargau nimmt es ernst mit ihren Pflichten, die Wiege des österreichischen Kaiserhauses vor dem Verfall und vor jeder Schädigung zu bewahren. Ein Wächter wurde installiert, der bei Brandfällen in der Umgegend Kanonenschüsse abgibt; eine kleine Gartenwirtschaft wurde kürzlich eröffnet. Und ein fast symbolisches Faktum sei nicht vergessen: ein Teil der Habsburg ist aus den brachliegenden Bausteinen des zerfallenden Gladiatorentheaters in Windonissa erbaut, und die auf der Höhe gefundenen Armbänder und Inschriften beweisen, daß die Römer auch diesen 513 Meter hohen und 150 Meter über das Aaretal sich erhebenden Punkt sehr wohl gekannt und benutzt haben. So tritt ein Volk in des andern Bahnen und an seine Stelle, um wieder anderen Platz zu machen.

Wer in der Gegend von Zürich oder Basel weilt und geschichtliche Erinnerungen zu würdigen weiß, lasse sich einen Aufenthalt in Brugg und einen Besuch der Habsburg nicht verdrießen. Von den Bahngeleisen steigt der Weg durch schönen, dichten Laubwald den Hügel empor. Plötzlich treten wir ins Freie und befinden uns dicht bei dem kleinen Dörfchen, das den Namen der Burg trägt. Es zählt dreißig Häuser und etwa 150 Einwohner, die im Schatten des Schlosses und seiner großen Vergangenheit ihre Reben beschneiden, ihr Korn bestellen und ihre Aecker pflügen, aus deren fettem Boden die Pflugschar je und dann eine römische Münze oder ein Schmuckstück hervorholt. Auch eine Postablage hat man den Habsburgern eingerichtet, deren kleiner Stempel den Namen des Schlosses verewigt. Steil, aber schnell führt uns der Weg fünfzig Meter höher zur Burg empor. Die Trümmer dreier Gebäude und zwei gut erhaltene Türme stehen noch. Der eine, der mit ziemlicher Sicherheit aus der Gründerzeit stammt, ist von der Wächterfamilie bewohnt und 70 Stufen führen uns zu der restaurierten Terrasse empor. Reste eines Kamins in diesem 24 Meter hohen Turm beweisen, daß er von jeher bewohnt war. Aus diesem Umstande schöpft man wohl den Mut, uns das Zimmer Rudolfs zu zeigen, dessen Echtheit ebenso zweifelhaft ist als die seines großen Porträts, dem man immerhin ein Säkulum zusprechen kann. In diesem Kaiserzimmer mit seinem großen Ofen hat der Wächter sich ange-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190805062-18/fragment/page=0002

siedelt und die Wände mit einer ganzen Serie alter und neuer Bilder aus dem österreichischen Kaiserhause geschmückt, um den Besucher an die Geschichte seines Wohnsitzes zu erinnern.

Von der Zinne des Schlosses hat man eine weite und wundervolle Aussicht auf den Aargau im Vordergrund, die Alpen des Vierwaldstätter Sees im Süden und bis über die badische Grenze hinaus im Norden. Zu unseren Füßen glitzern im blendenden Sonnenlicht die Schienenstränge der Züricher Linie, und weiter hinten steigt schnaufend ein langer Zug die steile Rampe zum Bötzbergtunnel nach Basel empor. Im Walde zwischen hohen, alten Bäumen bemerkt man die hellen Verwaltungsgebäude des alten Bades Schinznach am Fuße des Wülpelsberges, der die Habsburg trägt. Und an seinem Ostabhang, in Birr, wo Pestalozzi im Neuhof sein erstes Kinderasyl gründete, ruht seit 80 Jahren sein Leib und steht sein Denkmal. Wahrlich, wenige Großstädte haben eine solche Fülle großer Erinnerungen als die Umgegend Bruggs und der Hügel der Habsburg.

Als ich eines schönen Sonntags hinaufstieg, gedachte ich einen stillen Gang zu tun und keinem Menschen zu begegnen. Wie groß aber war mein Erstaunen, als ich im Schloßhof, auf der Zinne, im Treppenhaus und in den Stuben eine dichtgedrängte fröhliche Menge fand, die sich zu einer ländlichen Tanzmusik im Regen drehte und singend und jauchzend sich der goldenen Freiheit, des sonnigen Wetters und der klaren Aussicht freute. Erst störte mich diese lärmende Gesellschaft in meinen Gedanken und in meinem Genuß als einsamer Pilger an geweihter Stätte, dann aber sah ich in dieser unerwünschten Invasion ein Spiegelbild der Geschichte selbst: Wo einst Herrscher einsam hausten und selbstherrlich geboten, dringt nun das Volk ein und genießt frei die erworbenen Rechte. Auf den Trümmern vergangener Herrlichkeit erbaut es sich seine Wohnstätten, würdig der Freiheit, die es sich erkämpfte. Nach dieser unerwarteten Lektion und doch in dankbarer Befriedigung über einen seltenen Genuß stieg ich wieder ins Tal hinab, und wenn ich wieder am Fuße der Burg vorüberfahre, will es mir scheinen, als berge sie keine Geheimnisse mehr . . .

Aus Nah und Fern.

In dem Prozeß gegen Lewandowski war auch die gestrige Verhandlung unter völligem Ausschluß der Oeffentlichkeit fortgeführt worden. Dem Vernehmen nach spotten die Dinge, die da aus dem „Liebestempel", in welchen die Frau Lewandowski ihre Behausung verwandelt hatte, berichtet werden, jeder Beschreibung. Vor Gericht wurde Frau Lewandowski, die übrigens schon einmal vier Monate in einer Nervenheilanstalt zugebracht haben soll, sehr genau über die Quellen ihrer Einkünfte befragt. Sie soll das Bestreben gehabt haben, die Behauptung ihres Ehemannes zu bestätigen, daß dieser keine Ahnung von ihren Geldverhältnissen gehabt habe, sie tat jedoch des Guten zu viel und belastete den Angeklagten unbewußt. Einen schwierigen Stand hatte die Hauptbelastungszeugin, ehemalige Gesellschafterin der Frau L., Fräulein Supply, deren Glaubwürdigkeit Rechtsanwalt Dr. Franz Ivers wiederholt stark zu bezweifeln für seine Pflicht hielt. Als er gegen diese Zeugin verschiedene Behauptungen aufstellte, die auf deren Herzensregungen und Liebesleben Bezug hatten, fiel die Zeugin in Weinkrämpfe und mußte in völlig zusammengebrochenem ohnmächtigen Zustande aus dem Saale geführt werden. Es dauerte eine ganze Weile, ehe die Zeugin soweit wiederhergestellt war, daß sie in den Saal zurückkehren konnte. — Bei Redaktionsschluß wird uns aus Berlin noch das Urteil im Prozeß wie folgt gemeldet: Gegen den der Ermordung des Leutnants Schmidt von Phiseldeck angeklagten Privatoberförster Lewandowski wurde von den Geschworenen die Schuldfrage wegen Totschlags im Sinne des § 212 des Strafgesetzbuches bejaht, doch wurden ihm mildernde Umstände und die Anwendung des strafmildernden § 213 zugebilligt. Das Urteil lautete auf drei Jahre Gefängnis unter Anrechnung von vier Monaten Untersuchungshaft.

Die Lage in Parma wird immer bedenklicher. Ausständige Landarbeiter beschmierten in seuchefreien Ställen die Wände mit Schaum von Tieren, die mit der Maul- und Klauenseuche behaftet waren. Der Belagerungszustand über die ganze Provinz dürfte nunmehr verhängt werden.

Pocken. Aus Thorn wird gemeldet: Unter den eingewanderten deutsch-russischen Arbeiterfamilien sind nach amtlichen Feststellungen in den Kreisen Strasburg und Löbau fünf Erkrankungen an schwarzen Pocken vorgekommen, von denen ein Fall einen tödlichen Ausgang genommen hat. Die Behörden haben die peinlichsten Anordnungen getroffen, um die Weiterverbreitung der gefährlichen Krankheit zu verhüten.

Gewitterschaden. Montag abend gingen in Baden sehr schwere Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen nieder. Aus allen Teilen des Landes treffen Nachrichten von großen Verheerungen durch Gewitter und Regen ein.

Die Berliner Liedertafel in Konstantinopel. Unter dem Protektorat des kaiserlichen Botschafters in Konstantinopel, Freiherrn v. Marschall, fand am Dienstag zum Besten deutscher Wohltätigkeitsanstalten im großen Saale der deutschen Botschaft ein Konzert der Berliner Liedertafel statt.

Wo bebte die Erde? Dienstag morgen zwischen 8 und 9 Uhr verzeichneten die Instrumente der kaiserlichen Hauptstation für Erdbebenforschung in Straßburg (Elsaß) ein mittelstarkes Fernbeben.

Bei dem Hotelbrand in Fort Wayne, worüber wir berichtet haben, haben sich furchtbare Schreckensszenen abgespielt. Wie sich herausgestellt hat, haben in dem niedergebrannten Hotel alle Rettungseinrichtungen gefehlt, auch die Bauart des Hauses hat in keiner Beziehung den feuerpolizeilichen Vorschriften entsprochen. Einzelheiten über die Katastrophe werden aus New-York wie folgt gemeldet: Bei dem Brande des Aveline-Hotels in Fort Wayne entkam von den 74 Gästen kein einziger unverletzt. In wenigen Augenblicken war jeder Ausweg auf Treppen und Fahrstühlen abgeschnitten und die Gäste mußten entweder aus den Fenstern springen oder verbrennen. Als die Feuerwehr nach langer Verzögerung ankam, war jedes Fenster mit vor Angst wahnsinnigen Leuten besetzt. Etwa dreißig Personen retteten sich auf den Feuerleitern. Ein Herr und seine Frau entkamen mit Hilfe einer über ihre Köpfe gestülpten Reisetasche durch die Flammen, erlitten jedoch erhebliche Brandwunden. Elf verkohlte Leichen sind bisher gefunden und über 20 müssen noch unter den Trümmern liegen. Sämtliche Habe der Gäste ist verbrannt.

Hochzeit im Hause Stolypin. Wie aus Petersburg gemeldet wird, wird im Laufe dieser Woche die älteste Tochter des Premierministers Stolypin, Maria Petrowna Stolypin, ihre Vermählung feiern. Die Heirat dürfte auch die Berliner Gesellschaftskreise sehr interessieren, da der Bräutigam, Leutnant Bock, augenblicklich als Marineagent bei der russischen Botschaft in Berlin tätig ist, und somit Fräulein Stolypin in Bälde in Berlin ihren Wohnsitz nehmen dürfte. Die Hochzeitsfeierlichkeit findet in der Kirche des Jelagin-Palais mit großer Pracht statt, zumal es sich der Zar nicht nehmen lassen wird, der Vermählung der Tochter seines Ministerpräsidenten beizuwohnen und dadurch die Feierlichkeit zu einem gesellschaftlichen Ereignis allerersten Ranges wird.

Das Fleisch des Bürgermeisters. Aus Baden wird der „F. Ztg." folgendes Geschichtchen verbürgt erzählt: Der Bürgermeister A. in W. hatte einen Ochsen verkauft, der sich bei der Schlachtung als tuberkulös erwies. Ein Teil des Fleisches wurde als minderwertig wie üblich auf der Freibank ausgehauen, der Rest mußte verlocht werden. Der Abdecker, der das letztere besorgt hatte, liquidierte für seine Bemühungen 3 Mark, indem er folgenden Schein ausstellte: „Für das Begraben ungenießbaren Fleisches von Bürgermeister A., Ochs in W. 3 Mark."

Kampf zwischen Einbrechern und Gendarmen. Wie der „B. Z. a. M." aus Brüssel gemeldet wird, mußten Gendarmen das von vier plündernden Einbrechern besetzte Schloß Juslenville, dessen Besitzer abwesend war, regelrecht belagern. Beim gegenseitigen Feuern erhielt ein Gendarm einen Schuß durchs Auge. Schließlich ergaben sich die Plünderer.

Provinz Sachsen und Umgebung.

w. Rietleben, 5. April. (Schrecklicher Unglücksfall.) Als heute die 12jährige Tochter des Arbeiters Waldheim aus der Cröllwitzerstraße das Geleis nach der Paraffinfabrik überschritt, wurde sie von einem Rangierzug der Hettstedter Bahn überfahren und sofort getötet. Wen die Schuld trifft, ist noch nicht ermittelt.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

W. Benjamin Wheeler Rooseveltprofessor in Berlin. Die Columbia-Universität in New-York gab die Ernennung ihres Präsidenten Benjamin Wheeler zum Rooseveltprofessor in Berlin für 1909/1910 bekannt.

— **Der Geologe Lapparent,** ständiger Sekretär der Pariser Akademie der Wissenschaften, ist gestorben.

Landwirtschaftliches.

— **Die 34. Mastvieh-Ausstellung in Berlin** wurde Dienstag vormittag auf dem Zentralviehhofe eröffnet. Um 11½ Uhr erschien der Landwirtschaftsminister v. Arnim-Criewen mit Unterstaatssekretär v. Conrad und den Ministerialdirektoren v. Thiel und Küster. Die Herren traten unter Führung des Oekonomierats Herter und Dr. Wilsdorf vom Ausstellungs-Komitee einen mehrstündigen Rundgang durch alle Abteilungen der insgesamt mit 1331 Tieren in 967 Nummern beschickten Ausstellung an. Die Beschickung ist eine stärkere als im Vorjahre, wo der Katalog 867 Nummern aufwies. Für die Klassen AIII und IV Kälber (Färsen), Stärken und Ochsen bis zu 2½ Jahren hat der Kaiser eine goldene Staats-Medaille als Züchter-Ehrenpreis ausgesetzt. Außerdem kommen die goldene Nathusius-Medaille für A VIII (Ochsen von 2½ bis 3½ Jahren), Ehrenpreise des Landwirtschafts-Ministeriums, des Klubs der Landwirte usw. mit 12 855 Mark, sowie 32 silberne und 32 bronzene Medaillen zur Verteilung. Die Ausstellung ist bis zum 7. d. M. einschließlich geöffnet.

Letzte Telegramme.

Die Vertagung des Reichstages.

Berlin, 6. Mai. Dem Reichstage ging ein Antrag des Reichskanzlers zu, zur Vertagung des Reichstages bis zum 20. Oktober die Zustimmung zu erteilen.

Berlin, 6. Mai. In der gestrigen Nacht erschoß sich in Charlottenburg der 15jährige Sohn des Professors Klette.. Er war Ostern nicht versetzt worden und hatte sich dies zu Herzen genommen.

Kiel, 5. Mai. Im Kriegshafen der Kaiserlichen Werft stießen eine Werftbarkasse und eine Dampferpinasse der Schulfregatte „Charlotte" so heftig zusammen, daß die Dampferpinasse schwer leck sprang und unterging. Die Besatzung wurde durch die Barkasse gerettet.

Kassel, 5. Mai. Gestern wurde hier ein junger Mann verhaftet, der wegen schwèren Sittlichkeitsverbrechens (§ 177) von Berlin aus verfolgt wurde.

Köln, 5. Mai. Der Assistenzarzt Gottstein vom Augusta-Hospital stürzte nachts in den Fahrstuhlschacht, ohne daß der Unfall bemerkt wurde. Gestern früh wurde die Leiche auf dem Dache des Fahrstuhls gefunden.

M.-Gladbach, 5. Mai. In der Ortschaft Neersen schoß der Klempner Dreßler auf ein junges Mädchen, dessen Eltern in eine Heirat mit ihm nicht willigen wollten. Während das Mädchen unverletzt entfloh, tötete sich Dreßler durch einen Schuß ins Herz.

Oldenburg, 5. Mai. In den letzten Monaten kamen in der Umgegend 20 Brandstiftungen vor. Der 22jährige Landmann Bruns wurde als Täter verhaftet. Er hat bereits mehrere Brandstiftungen eingestanden.

Breslau, 5. Mai. Die Maurer lehnten in einer stürmischen Sitzung den Berliner Schiedsspruch ab.

Frankfurt a. M., 5. Mai. Die Strafkammer verurteilte den Kaufmann Julius Ahrens wegen Portohinterziehung zu 2400 Mark Geldstrafe. Er hatte mehrere Jahre nach der Schweiz bestimmte Briefe in Postpaketen dahin gesandt und dort durch einen Vertrauensmann der Post übergeben lassen.

Frankfurt a. M., 5. Mai. Die „Frkf. Ztg." berichtet aus New-York: Die italienischen Schiffahrtslinien reduzieren die Zwischendecksrate um 33 Prozent. — Aus Augusta (Georgia) wird die Insolvenz der großen Baumwollhandelsfirma Inman Company gemeldet; die Verbindlichkeiten betragen 1½ Millionen Dollars.

Bern, 5. Mai. Durch eine vorzeitig explodierende Granate wurden bei einer Schießübung in Payerne (Waadtland) sechs Kanoniere erheblich verletzt.

Rom, 5. Mai. Auf der Strecke Mailand—Pisa wurde ein schottischer Tourist im Eisenbahnzuge überfallen und durch Messerstiche verwundet. Durch Revolverschüsse jagte man den unbekannten Verbrecher in die Flucht.

Tetschen, 5. Mai. In den Schrammsteinen in der Sächsischen Schweiz stürzte ein Tourist 20 Meter tief ab und erlitt schwere Verletzungen.

Börsen- und Handelsteil.

A. Produkten- und Warenmärkte.

Getreide, Hülsenfrüchte und Futtermittel.

— **Magdeburg,** 5. Mai. Getreide und Futtermittel. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen besser, englischer und Sommer- gut 203—211 M, mittel —,— M, gering bis —,— M, do. Kolben Sommer- gut 213—216 M. do. Rauhgut —,— M, do. ausländischer gut 220—228 M. Roggen fest, inländischer gut 189—193 M, mittel —,— bis —,— M. Gerste geschäftslos, hiesige Chevaliergerste gut —,— M, mittel —,— M, feinste —,—, hiesige Landgerste gut —,— bis —,— M, mittel —,— M, ausländische Futtergerste, gut 145—147 M: feinste über Notiz. Hafer fester, inländ. gut 155 bis 162 M, mittel —,— M. Mais fest, runder gut 158—163 M amerikanischer bunter —,— M. Erbsen, hiesige Viktoria gut —,— bis —,— M.

L. Hamburg, 5. Mai. Tägliche ausländische Offerten in Mark per Tonne einschließlich Fracht-Zoll-Spesen. Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. **Weizen:** Hardwinter II Aug./Sept. 211 M, Rosafé 79 kg schwim. 220 M, April/Mai 222 M, Mai-Juni 223 M, Barletta Russo 79 kg schwim. 218 M, April/Mai 220 M, Mai/Juni 220 M, La Plata ung. 80 kg April/Mai 220 M, Bluestem schwim. $225\frac{1}{2}$ M, Walla Walla schwim. $224\frac{1}{2}$ M — **Roggen:** Südruss. 9 Pud 10/15 schwim. 201 M, Taganrog lad. 202 M, 9 Pud 10 Novorossisk schwim. 200 M — **Futtergerste:** Südruss. 60/61 kg April $139\frac{1}{2}$ M, Mai $138\frac{1}{2}$ M, Juni $138\frac{1}{4}$ M — **Mais:** La Plata April/Mai $141\frac{3}{4}$ M, Mai-Juni $140\frac{1}{4}$ M, Juni/Juli $140\frac{1}{2}$ M, Odessa lad. gelad. $149\frac{1}{2}$ M.

— **Berlin,** 5. Mai. (**Berliner Produktenbörse.**) Die amtlich festgestellten Preise waren am Frühmarkt: Weizen, inländ. 213,00—216,00 M ab Bahn und frei Mühle. Roggen inländ. 193,00 bis 194,00 M. Hafer, märk., mecklenb., pomm., preuß., pos. u. schles. fein 174,00—182,00 M, mittel 166,00—173,00 M, gering 162,00 bis 165,00 M ab Bahn und frei Wagen, Mai —,— M. Mais amerik. mixed 166,00—169,00 M, runder 165,00—167,00 M frei Wagen Gerste, inländ. Futtergerste mittel und gering 150,00—159,00 M. gute 160,00—172,00 M, russ. und Donau leichte 145,00 bis 149,00 M ab Bahn und frei Wagen. Erbsen, inländ. und ausl. Futterware, mittel 173,00—182,00 M, feine Futter- und Taubenerbsen 183,00—200,00 M, kleine Kocherbsen —,— M, Viktoriaerbsen —,— M ab Bahn und frei Wagen, Bohnen weiße —,— M. Seradella —,— M, Lupinen —,— M. Weizenmehl 00 26,75—28,75 M. Roggenmehl 0 und 1 24,80—27,00 M. Weizenkleie 12,50—13,00 M. Roggenkleie 12,50—13,00 M — Mittagsbörse: Weizen, inländ. 216,00—217,00 M ab Bahn, Mai 217,50—219,50—218,75 M, Juli 218,50—220,25—220,00 M, September 196,00—197,00 bis 196,75 M. Roggen inländ. 194,00—195,00 M ab Kahn und Bahn, Mai 197,50—197,75—197,25 M, Juli 196,50—197,50 M, September 182,00 M. Hafer Mai 164,75—186,00—167,50 M, Juli 171,00 bis 171,25 M. Mais Mai 158,50—160,00 M, Juli 149,00 M. Weizenmehl 00 27,00—29,00 M. Roggenmehl 0 und 1 24,90—27,10 M, Mai 25,25—25,30 M, September 23,90—24,00 M Rüböl, Mai 75,30—75,10—75,20 M, Oktober 70,40—70,50—69,90—70,10 M.

L. Weltmarkt, Berlin, 5. Mai. Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkt in Mark für 1000 kg ausschl. Fracht, Zoll und Spesen. (Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.) **Weizen:** Berlin, 755 gr., Mai 218,75, Juli 220,00. Newyork, Red Winter Nr. 2 loko 171,35, Mai 169,05. Chicago Northern I Spring, Mai 159,60, Juli 139,75. Liverpool Red Winter Nr. 2, Juli 170,90. Paris Lieferungsware Mai 186,60, Budapest Lieferungsware Mai 201,45. Odessa Ulka $9^{25}/_{30}$ 3—4% Bes. einschl. Bordospesen loko 179,40. Buenos-Aires Durchschn.-Qualität bordfrei —,—. **Roggen:** Berlin 712 gr. Mai 197,25. Juli 197,50. Odessa $9^{10}/_{15}$ einschl. Bordospesen loko 143,00. **Hafer:** Berlin 450 gr. Mai 167,50, Juli 171,25. **Mais:** Berlin Lieferungsware Mai 160,00. Newyork mixed Mai 132,05. Buenos-Aires Durchschn.-Qualität bordfrei —,—.

Kartoffeln, Kartoffelmehl und Stärke.

— **Berlin,** 5. Mai. Kartoffelstärke 24,75—25,25 Mk., Kartoffelmehl 24,75—25,25 Mk., feuchte Stärke —,— Mk.

Spiritus.

— **Hamburg,** 5. Mai. Spiritus ruhig, Mai 30 G., Mai-Juni $29\frac{1}{2}$ G., Juni-Juli $29\frac{1}{2}$ G.

— **Paris,** 5. Mai. Spiritus fest, Mai 47,75, Juni 48,00, Juli-August 48,75, Septbr.-Dezbr. 42,00.

Oele und Oelfrüchte.

— **Köln,** 5. Mai. Rüböl loko 76,00, Okt. 73,00.

— **Hamburg,** 5. Mai. Rüböl ruhig, loko verzollt 76,00.

— **Paris,** 5. Mai. Rüböl behauptet, Mai 83,00, Juni 83,25, Juli-August 83,00, Sept.-Dez. 81,50.

— **Amsterdam,** 5. Mai. Leinöl behauptet, loko —, Juni ——, Juni-August $22\frac{3}{4}$, Sept.-Dezbr. $22\frac{7}{8}$.

W. Pest, 5. Mai. Raps per August 18,50 Gd., 18,60 Br.

Zucker.

W. Hamburg, 5. Mai. Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per Mai 23,65, Juni 23,65, per August 23,80, per Oktober 21,50, Dezember 21,10, März 21,45. Tendenz: Ruhig.

W. London, 5. Mai. 96% Java-Zucker prompt ruhig, 12 sh. $7\frac{1}{2}$ d. Verk. Rüben-Rohzucker Februar matt, 11 sh. $8\frac{3}{4}$ d. Wert.

Kaffee.

— **Hamburg,** 5. Mai. Kaffee-Termin-Notierungen. Nur für Good average Santos Mai $31\frac{1}{2}$ G., September 32 G., Dezember 32 G., März $32\frac{1}{2}$ G. Tendenz: Ruhig, aber behauptet.

— **Havre,** 5. Mai. Kaffee. Good average Santos Mai 42,50. Septbr. 41,50, Dez. 41,25, März 41,25. Tendenz: Ruhig.

— **Amsterdam,** 5. Mai. Java-Kaffee, good ordinary, ruhig, loko 37.

W. Rio de Janeiro, 4. Mai. Kaffee. Zufuhr 16 000 Sack in Rio, 15 000 Sack in Santos.

Wolle und Baumwolle.

— **Bremen,** 5. Mai. Baumwolle, ruhig, Upland middling loko $52\frac{1}{4}$ Pfg.

— **Antwerpen,** 5. Mai. Wolle. La-Plata-Zug Type B. Mai $4,17\frac{1}{2}$ Verkäufer, Dezember $3,97\frac{1}{2}$ bez. Ruhig.

— **Liverpool,** 5. Mai. Baumwolle. Umsatz 12 000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Tendenz: Fest.

Amerikan. good ordinary Lieferungen: Fest. Per Mai 5,09, per Mai-Juni 5,09, per Juni-Juli 5,07, per Juli-August 5,04, per Aug.-September 4,95, per Sept.-Okt. 4,85, per Okt.-Nov. 4,77, per Nov.-Dez. 4,74, per Dez.-Jan. 4,73, per Jan.-Febr. 5,72.

Petroleum.

— **Hamburg,** 5. Mai. Petroleum ruhig, Standard white loko 7,55.

Metalle.

— **Amsterdam,** 5. Mai. Bancazinn ruhig, loco $87\frac{1}{4}$.

— **London,** 5. Mai. Silber $24\frac{3}{16}$ Lstrl., Chili-Kupfer $57\frac{5}{8}$ Lstrl., per 3 Monate $58\frac{1}{4}$ Lstrl., Blei, span. $12\frac{7}{8}$ Lstrl., engl. $13\frac{3}{8}$ Lstrl., Zinn $141\frac{3}{4}$ Lstrl., Zink $20\frac{3}{4}$ Lstrl.

— **Glasgow,** 5. Mai. Roheisen. Scotch warrants — sh. — d. Warrants Middlesborough III 51 sh. 6 d.

B. Tiere und tierische Produkte.

Schlachtviehmärkte.

— **Magdeburg,** 5. Mai. (Amtlicher Bericht.) Städtischer Schlacht- und Viehhof. Auftrieb: 274 Rinder, 258 Kälber, 95 Schafvieh usw., 1364 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht (gemäß den Feststellungen durch die Wagen im Viehhof): Ochsen: A. 40—41, B. 36—38, C. 32—34, D. 28—30 M. Bullen: A. 37—38, B. 34—36, C. 30—32, D. 27—29 M. Kalben u. Kühe: A. ——, B. 30—32, C. 26—28, D. 22—25, E. 19—21 M. Kälber: A. 52—57, B. 40—50, C. 30—38, D. —— M. Schafe: A. 36 bis 38, B. 33—35, C. 27—30 M. Schweine (mit 20% Tara). A. 59—60, B. 55—57, C. 50—54, D. 46—53 M. — Verlauf und Tendenz: langsam. Ueberstand: 55 Rinder, — Kälber, — Schafe, 23 Schweine.

C. Neueste Handels-Depeschen.

W. New-York, 5. Mai. Roter Winter-Weizen loko $111\frac{1}{4}$, per Mai $109\frac{3}{4}$, per Juli $99\frac{3}{8}$, per Sept. $93\frac{5}{8}$, per Dez. ——, Mais per Mai $80\frac{1}{2}$, per Juli $70\frac{5}{8}$, per Sept. $71\frac{1}{2}$. Mehl 4,20. Getreidefracht nach Liverpool 1.

W. Chicago, 5. Mai. Weizen per Mai $102\frac{3}{4}$, per Juli $90\frac{1}{2}$, Mais per Juli $64\frac{5}{8}$.

W. New-York, 5. Mai. Petroleum Standard white in New-York 8,75, do. in Philadelphia 8,70, do. in Refined Cases 10,90, do. Credit Balances at Oil City 178.

W. New-York, 5. Mai. Schmalz Westernsteam 8,75, Rohe und Brothers 9,05.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton, Börsen- und Handelsteil: i. V.: Max Ebeling; für Provinz, Allgemeines und Lokales: i. V.: Arthur Bierbach; Schlußredaktion: A. Verwecke, sämtlich in Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190805062-18/fragment/page=0003

Berliner Börse, 5. Mai 1908

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	*4* 1.Apr.	*7* 1.Juli	*O* 1.Okt.	*a* 1.1.7.	*d* 1.4.10.	*g* 15.3.9.	*k* 15.6.12.	*q₁* quartaliter 1.1.4.7.10
2 1.Fbr.	*5* 1.Mai	*8* 1.Aug.	*N* 1.Nov.	*b* 1.2.8.	*e* 1.5.11.	*h* 15.4.10.	*l* 11.6.12.	*q₂* do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	*6* 1.Juni	*9* 1.Spt.	*D* 1.Dez.	*c* 1.3.9.	*f* 1.6.12.	*i* 15.5.11.	*v* versch.	*q₃* do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuss 6%, Privatdiskont 4⅛%.

Nachdruck verb.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind diejenigen, welche hypothekarisch sichergestellt sind, mit einem Stern (*) gekennzeichnet. Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Erläuterungen zum Kurszettel: Bei den Rentenwerten ist der Zinsfuss vor den Kursen angegeben. Bei den Dividendenwerten (Industrie-, Bank- u. Bahn-Aktien) betragen die usancemässigen Stückzinsen 4 pCt., und zwar werden diese vom Beginn des Geschäftsjahres an auf den Nennbetrag jeder Aktie bis zum Tage des Kaufes gerechnet. Unverzinsliche Lospapiere, Aktien liquidierender Gesellschaften, Versicherungsaktien und Genussscheine werden frei von Zinsen in Mark pro Stück, notleidende Papiere in Prozenten notiert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190805062-18/fragment/page=0004